

Ein Lette in Irland – Arbeitsmigration aus den baltischen Staaten

Die Öffnung der Grenzen und die Integration in die Europäische Union ermöglicht es der Bevölkerung aus den baltischen Staaten, sich ihren Wohn- und Arbeitsort freier zu wählen als während der sowjetischen Zeit. Da jedoch für die seit 2004 der EU beigetretenen Staaten nicht die gleiche „Freizügigkeit“ gilt wie für die alten EU-Mitgliedsstaaten, soll im Folgenden die Arbeitsmigration aus den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen in die Republik Irland beispielhaft dargestellt werden. Denn die Republik Irland sowie Schweden und das Vereinigte Königreich gewährleistete als einzige den 2004 beigetretenen Staaten mit dem EU-Beitritt die Freizügigkeit des Arbeitsmarktes. Der Schwerpunkt dieses Artikels liegt auf der Arbeitsmigration aus den baltischen Staaten, weil von der EUROPEAN FOUNDATION FOR THE IMPROVEMENT OF LIVING AND WORKING CONDITIONS (2006, S. 11) eine besonders hohe Mobilität der Balten festgestellt wurde.

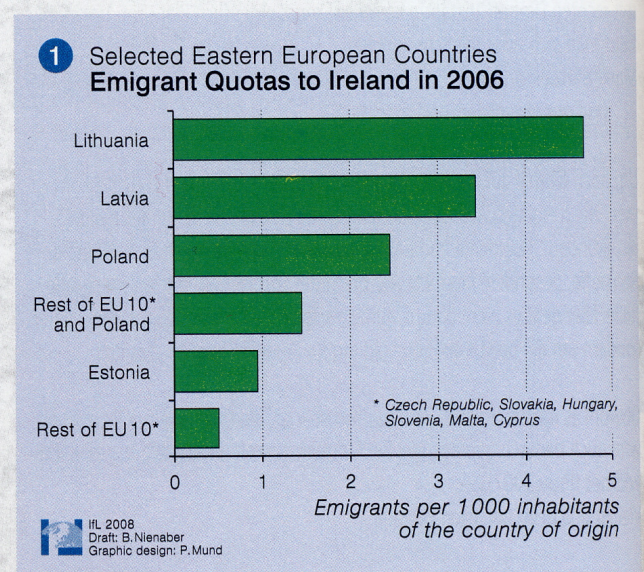
Die Gründe für eine Auswanderung sind vielfältig und zumeist ist eine Kombination der verschiedenen Gründe die Ursache für das kurz-, mittel- oder langfristige bzw. dauerhafte Auswandern. Ein wichtiger Grund für die Arbeitsmigration können Einkommensunterschiede zwischen Herkunfts- und Zielland sein, wobei das Einkommen im Zielland über dem im Herkunftsland liegt. So betrug beispielsweise der Mindestmonatslohn am 1.1.2007 in Irland 1.403 EURO, während er in Lettland bei nur 172 EURO, in Litauen bei 174 EURO und in Estland bei 230 EURO liegt. Jedoch ist in allen drei baltischen Staaten eine Abnahme der Arbeitslosenquote mit gleichzeitiger Zunahme der Löhne festzustellen. So wurde beispielsweise der Mindestlohn in Lettland von 121 EURO (2004) auf 172 EURO (2007) und in Estland von 159 EURO (2004) auf 230 EURO (2007) angehoben. Im gleichen Zeitraum sank die Arbeitslosenquote in Lettland von 10,4 Prozent auf 6,8 Prozent und in Estland von 9,7 Prozent auf 5,9 Prozent (EUROSTAT 2007a).

Vor allem die positive Arbeitsmarktsituation während des Wirtschaftsbooms in Irland, dem so genannten „Keltischen Tiger“, lockte Anfang des 21. Jahrhunderts viele Arbeitskräfte nach Irland. Weitere Gründe für die Auswanderung sind Karriereaussichten, die Verbesserung der Bildungs- und Berufsqualifikationen, die erhoffte höhere Wohn- und Lebensqualität, die bessere lokale Umwelt sowie der Vorteil, neue Orte und neue Menschen kennen zu lernen. Die geographische Nähe spielt bei der Arbeitsmigration aus dem Baltikum nach Irland wohl eher eine untergeordnete Rolle, da andere Staaten näher liegen. Ferner sind mittlerweile in Irland so genannte „Emigrationsnetzwerke“ besonders von ausgewanderten Litauern und Letten entstanden, die bei der Integration den „Neuankömmlingen“ helfen (vgl. u. a. ECAS 2006, S. 9, 14). Die Litauer finden beispielsweise in der „Lithuanian Association in Ireland“ eine erste Anlaufstelle. Dieser Verein organisiert Treffen von Litauern und litauische Wochenendschulen für Kinder, unterstützt die litauische Sprache und Kultur in Irland und veranstaltet kulturelle Events. So versucht der Verein gezielt, den Iren ein positives Image der Litauer zu vermitteln, um damit eine stärkere Akzeptanz der Litauer in Irland zu erreichen. Ferner unterstützen diverse Websites und zwei Zeitungen (Saloje und Lietuvis) in litauischer Sprache den Informationsaustausch der litauischen Emigranten in Irland. Eine

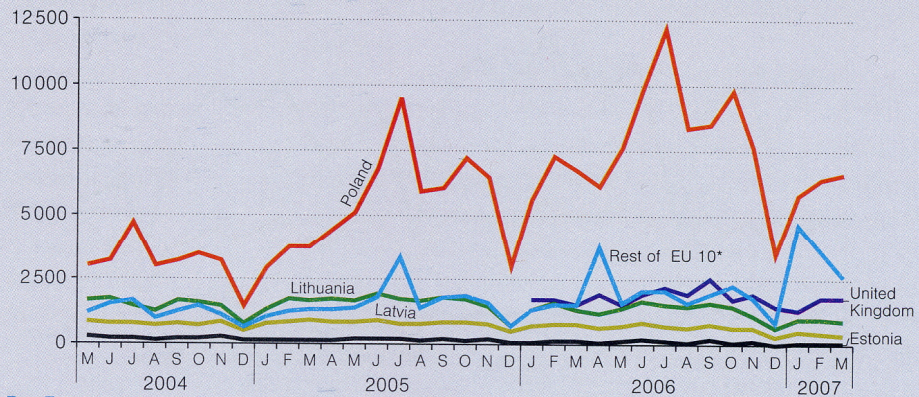
A Latvian in Ireland – Labour migration from the Baltic states

With the opening of the borders and integration into the European Union, the population of the Baltic states are now freer in their choice of residence and workplace than during the Soviet era. However since the states that have joined the EU since 2004 do not have the same free movement of workers as in the older EU states, an example is given below of labour migration from the Baltic states of Estonia, Latvia and Lithuania to the Republic of Ireland. Only the Republic of Ireland, Sweden and the United Kingdom allow labour to move completely freely from those countries that joined the EU in 2004. Focussing this article on labour migration from the Baltic states comes from the high mobility index of the Baltic peoples established by the EUROPEAN FOUNDATION FOR THE IMPROVEMENT OF LIVING AND WORKING CONDITIONS (2006, p. 11).

The reasons for emigration are many and varied but usually a combination of them is the reason over the short, medium or long-term. A prime cause for labour migration could be the disparity between higher incomes in the country targeted and lower ones of the country of origin. For instance, whilst the minimum monthly wage in Ireland on 1.1.2007 was EUR 1,403, it was only EUR 172 in Latvia, EUR 174 in Lithuania and EUR 230 in Estonia. Even so, the jobless rate is in decline and wages are rising in all three Baltic states. The minimum wage, for instance, in Latvia was increased from EUR 121 (2004) to EUR 172 (2007) and in Estonia from EUR 159 (2004) to EUR 230 (2007). During the same period the jobless rate in Latvia dropped from 10.4 % to 6.8 % and in Estonia from 9.7 % to 5.9 % (EUROSTAT 2007a).



2 Ireland
Trends in the Newly Registered Personal Public Service Number of 5/2004-3/2007
 by selected countries of origin



IFL 2008
 Draft: B. Nienaber
 Graphic design: P. Mund

* Czech Republic, Slovakia, Hungary, Slovenia, Malta, Cyprus

weitere Möglichkeit für die Arbeitsplatzsuche bietet zum Beispiel auch eine litauische Arbeitsagentur. Neben den fördernden Gründen für eine Auswanderung gibt es aber auch Hemmnisse. Hier kann vor allem die Sprache eine Barriere darstellen.

Aus Litauen sind seit 1990 laut Behörden mehr als 350.000 Menschen ausgewandert. Im Jahr 2005 sind offiziell 15.571 Litauer in andere EU-Staaten emigriert, während gleichzeitig 5.112 Immigranten aus anderen EU-Staaten nach Litauen kamen. Nicht offizielle, son-

dern geschätzte Zahlen des European Citizen Action Service gehen von einer deutlich höheren Zahl von Auswanderern aus. So werden 69.800 Emigranten für das Jahr 2006 geschätzt, davon ca. 32 Prozent nach Großbritannien, 24 Prozent nach Irland und 12 Prozent nach Deutschland. 70 Prozent der geschätzten Emigranten waren vermutlich Arbeitsmigranten, d. h., ihre Migration war hauptsächlich durch Arbeit motiviert. Ferner schätzt das EUROPEAN CITIZEN ACTION SERVICE, dass 63 Prozent der Emigranten Sekundarbildung besitzen. 20 Prozent der geschätzten Anzahl an Migranten hätten sogar einen über dem Sekundarabschluss liegenden Bildungsstand. Es zeigte sich im Jahr 2005 jedoch auch ein neuer Trend. Immer mehr litauische Staatsangehörige kehren nach einem Auslandsaufenthalt zurück nach Litauen. So stieg die Zahl der Rückwanderer um 34 Prozent, die Zahl der Auswanderer hingegen um nur 4 Prozent (ECAS 2006, S. 34).

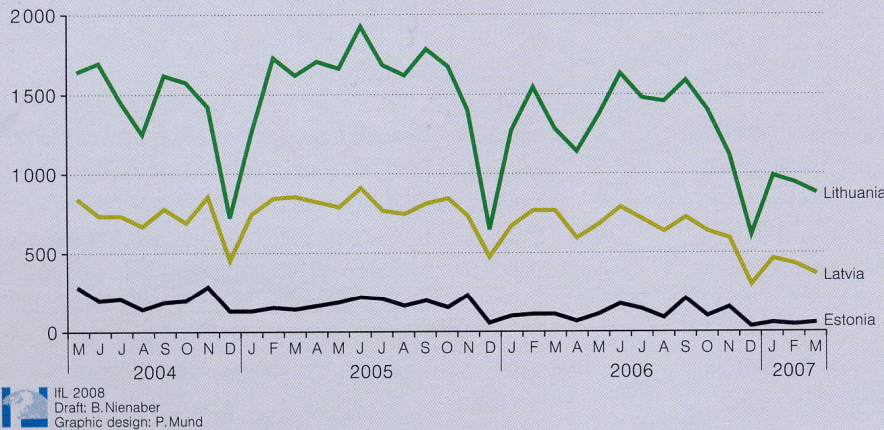
Zu sowjetischen Zeiten galt Lettland als Einwanderungsland, hat sich jedoch seit den frühen 1990er Jahren zu einem Auswanderungsland gewandelt. Dabei handelte es sich zunächst vor allem um eine Rückwanderung russischstämmiger Bevölkerung nach Russland. Die Zahlen der Auswanderer aus Lettland variieren ebenfalls sehr stark. Das lettische Arbeitsministerium gibt 50.000 Letten an, die im Ausland arbeiten. KRASTINS (2006) meint, dass allein zwischen 2004 und 2006 zwischen 50.000 und 100.000 Letten emigriert sind. Schätzungen zufolge sind zwischen dem 1. Januar 2000 und dem 31. Dezember 2005 mehr als 22.000 Letten nach Irland ausgewandert. Studien zeigen, dass bis zu drei Prozent der Letten darüber nachdenken, ihr Land dauerhaft zu verlassen. Monatlich wurden 2005 zwischen 700 und 1.000 neue lettische Arbeitskräfte in Irland registriert. Weitere beliebte Zielländer sind Großbritannien, Norwegen, Dänemark, Italien, Belgien und Deutschland (ECAS 2006, S. 34; KRISJĀNE, BAULS U. VILCIŅŠ 2004, S. 65; KRASTINS 2006). Auch in Lettland ist der gleiche Trend wie in Litauen festzustellen: „to go abroad to gain knowledge and experience and then return to Latvia“ (KRISJĀNE, BAULS U. VILCIŅŠ 2004, S. 67). Die Auswanderer planen zunehmend eine Rückkehr nach Lettland, wo sie ihr im Ausland erworbenes neues Wissen und ihre neuen Erfahrungen in die Arbeitsprozesse einbringen wollen.

Über die genaue Wanderungsstruktur und -dimension aus oder nach Estland sind kaum Informationen erhältlich. Das Hauptauswanderungsziel ist Finnland,

The positive labour market prospects during the economic boom in Ireland – the “Celtic tiger” – at the start of the new 21st century attracted many workers to that country. Other reasons for emigration include career prospects, improvement of training and occupational qualifications, higher quality of living hoped for, better local environment and getting to know new places and people. The geographical position of the Baltic states in relation to Ireland only plays a minor role in labour migration considerations as other EU states are much nearer. Furthermore “emigration networks” made up in the main of emigrated Lithuanians and Latvians have today arisen in Ireland. Their purpose is to assist in integrating the “newcomers” (cf. inter alia ECAS 2006, pp. 9, 14). The contact point for “Lithuanians is the Lithuanian Association” in Ireland. It organises meetings for Lithuanians and Lithuanian weekend schools for children. It also supports the Lithuanian language and culture in Ireland and organizes cultural events. The association is keen to convey a positive image of the Lithuanians to the Irish so as to enhance their acceptance in the country. In addition, various websites and two newspapers (Saloje and Lietuvis) in the Lithuanian language provide information and news for the Lithuanian emigrants. A Lithuanian employment agency also helps with job searches. But there are also obstacles standing in the way of emigration. One of them is, in particular, language which can be a barrier.

According to official sources over 350,000 people have left Lithuania since 1999. Officially 15,571 Lithuanians emigrated to other EU states in 2005 compared to 5,112 immigrants coming into Lithuania from other EU states. The assumption from official, estimated figures of the EUROPEAN CITIZEN ACTION SERVICE is that the emigration figure is much higher. 69,800 people are estimated to have emigrated in 2006 with 32 % of them going to Great Britain, 24 % to Ireland and 12 % to Germany. It is assumed that 70 % of them emigrated for employment reasons. The EUROPEAN CITIZEN ACTION SERVICE estimates that 63 % of those emigrating have had a secondary education. It also says that 20 % of the estimated number of migrants have an educational level above that of the secondary stage. However in 2005 a different trend began to emerge. More and more Lithuanian citizens are now returning to

3 Ireland
Trends in the Newly Registered Personal Public Service Number of 5/2004-3/2007
 for Lithuanians, Latvians and Estonians



v.a. auf Grund der sehr engen Sprachverwandtschaft und der räumlichen Nähe. In Irland betrug 2006 die Zahl derjenigen Esten, die eine Arbeiterlaubnis bekamen, 1.286, so dass sie mit Abstand die kleinste Gruppe der baltischen Einwanderer darstellen (vgl. u.a. ECAS 2006, S. 34).

Durch die Abwanderung vor allem der gut ausgebildeten und jüngeren Bevölkerungsgruppen, die den größten Anteil ausmachen, entstehen in den Herkunftsländern vielfältige Probleme. So verzeichnen die baltischen Staaten bereits einen Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften, der wiederum zukünftige Investitionen hemmt. Dies verstärkt zusätzlich den Trend des demographischen Wandels und der damit einhergehenden älter werdenden und zahlenmäßig abnehmenden Gesellschaft. Zuwanderungen aus anderen Staaten als Ersatz für die eigenen, emigrierten Arbeitskräfte erhöhen die ethnische Vielfalt, die bereits heute in Estland und Lettland als problematisch bezeichnet werden kann. Ob aus dem derzeitigen „brain drain“ der eigenen gut ausgebildeten Arbeitskräfte längerfristig eine „brain circulation“ werden kann, ist anhand der Rückwanderzahlen nach Litauen und dem veränderten Trend in Lettland zu vermuten. Hierzu fehlt jedoch bisher ausreichendes Datenmaterial. Während die Herkunftsländer durch die Abwanderung Probleme erfahren, zeigen sich auch im Zielland einige Veränderungen.

Während Irland über anderthalb Jahrhunderte als das Auswanderungsland galt, wird es mittlerweile durch Rückwanderung und Einwanderung geprägt (Abb. 1). Zunehmend wandern hoch qualifizierte Arbeitskräfte ein, um die positive Entwicklung der Arbeitsmarktsituation in Irland zu nutzen. Berechnungen von BARRETT, BERGIN UND DUFFY (2006, S. 16) haben ergeben, dass zwischen 1993 und 2003 in Irland angekommene Migranten das Bruttosozialprodukt zwischen 3,5 und 3,7 Prozent gesteigert haben. Da seit 2004 beim Erwerb der Personal Public Service Number (PPSN), die man für eine Arbeiterlaubnis benötigt, das Herkunftsland statistisch erfasst wird, zeigt sich deutlich, dass die Polen die größte Einwanderungsgruppe darstellen, jedoch die Litauer in Relation zu ihrer Gesamtbevölkerungszahl doppelt so häufig nach Irland migrieren (Abb. 2, 3 und 4).

Lithuania after a stay abroad. Their numbers rose 34 % contrasted with only 4 % for those actually leaving (ECAS 2006, p. 34).

During the Soviet era Latvia was a country of immigration. However, since the early 1990s it has been transformed into one of emigration. This initially mainly involved the Russian population returning home to Russia. There are also large variations in the numbers given for those emigrating from Latvia. The Latvian Employment Ministry quotes a figure of 50,000 Latvians working abroad. KRASTINS (2006) is of the opinion that 50,000 to 100,000 Latvians emigrated between 2004 and 2006. It is estimated that over 22,000 Latvians emigrated to Ireland between 1 January 2000 and 31 December 2005. Studies have revealed that up to 3 % of all Latvians are considering leaving their country for good. Every month in 2005, 700 to 1,000 new

Latvian workers were registered in Ireland. Other popular destinations are Great Britain, Norway, Denmark, Italy, Belgium and Germany (ECAS 2006, p. 34; KRISJĀNE, BAULS & VILCIŅŠ 2004, p. 65; KRASTINS 2006). The same trend like in Lithuania has also been established in Latvia: “to go abroad to gain knowledge and experience and then return to Latvia” (KRISJĀNE, BAULS u. VILCIŅŠ 2004, p. 67). More and more emigrants are planning to return to Latvia where they can bring to bear their knowledge acquired abroad and their experience in work.

Hardly any information is available on the exact structure and dimension of migration to and from Estonia. Most of the emigrants head for Finland chiefly on account of the close language affinity and the country’s nearness. 1,286 Estonians obtaining a work permit in Ireland in 2006. As such, they are by far the smallest group of the Baltic immigrants (also cf. ECAS 2006, p. 34).

Outward migration particularly of young, well-trained people – the largest proportion – is causing various problems in the countries they have left. The Baltic states are already experiencing a shortage of well-trained workers which, in turns, acts as a brake on projected investments. This then reinforces demographic change and the resulting ageing of society and its decline in actual numbers. Immigration from other states to replace workers who have emigrated increases ethnic diversity – something which in Estonia and Latvia is rather problematical today. It can be assumed from the number of migrants returning to Lithuania and the changed trend in Latvia that the current “brain drain” of well-trained workers will, in the long run, become a “brain circulation”. However, there is not sufficient data as yet on this aspect. Whilst the countries of origin have problems caused by outgoing migration, the country targeted is also faced with changes.

For over 150 years Ireland was thought of as a country of emigration: today it is characterised by migrants returning and by immigration (Fig. 1). Highly qualified labour is increasingly migrating into the country to benefit from the positive trend on the Irish labour market. BARRETT, BERGIN AND DUFFY (2006, p. 16) have calculated that migrants arriving in Ireland between 1993 and 2003 raised the gross national product by between 3.5 % and 3.7 %.

Irland erfährt eine deutlich höhere Zuwanderung, als dies vor dem Beitritt der neuen EU-Mitgliedsstaaten 2004 und 2007 erwartet worden war. Dies hängt besonders damit zusammen, dass Irland den Beitrittsländern seit 2004 uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt, der auf Grund des boomenden „Keltischen Tigers“ Arbeitskräfte benötigte und trotz einer gewissen Stagnation des Wirtschaftswachstums weiterhin benötigt. Arbeitskräfte werden vor allem im Bauwesen, in der Industrie und im Dienstleistungssektor gebraucht. Ferner sind saisonale Kräfte in der Landwirtschaft erforderlich. Doch im Gegensatz zu Schweden gewährt die irische Regierung den Immigranten aus den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern keinen Zugang zu Sozialhilfen. Um die Auswanderungswilligen im Vorfeld zu informieren, hat Irland eine Kampagne in Polen, Litauen, Lettland, Tschechien und der Slowakei gestartet, in der Informationen über das Zielland, seine Kultur, Sprache etc. und über Arbeitsmöglichkeiten dargelegt werden (DOYLE, HUGHES u. WADENSJÖ 2006; ECAS 2006, S. 16).

With the country of origin now statistically covered when applications are made for the Personal Public Service Number (PPSN) – in force since 2004 and a requirement for a work permit – it becomes clear that Poles constitute the largest immigrant group. However, in relation to their total population, it is the Lithuanians who migrate twice as frequently to Ireland (Figs 2, 3 and 4).

Ireland is experiencing a much greater influx of migrants than anticipated before the new member states joined the EU in 2004 and 2007. This is largely connected to Ireland granting unrestricted job market access to those from countries which have joined the EU since 2004. The economic boom associated with the “Celtic tiger” needed labour and still does despite certain stagnation. Workers are needed principally in the building trade, industry and in services. Seasonal labour is additionally required in agriculture. However as distinct from the situation in Sweden, the Irish government grants no welfare assistance to immigrants from central and eastern European EU accession countries. For those ready to emigrate, Ireland has started a campaign in Poland, Lithuania, Latvia, the Czech Republic and Slovakia in which information is given about Ireland, its culture, language, employment opportunities etc. (DOYLE, HUGHES & WADENSJÖ 2006; ECAS 2006, p. 16).

